

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 41 (1994)
Heft: 11-12

Artikel: Hundert Meter hohe Flammen
Autor: Münger, Hans Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Einsatzleiter der Zürcher Berufsfeuerwehr zog vor National- und Ständeräten Lehren aus dem Flammeninferno vom März in Zürich-Affoltern

Hundert Meter hohe Flammen

Rund 4500 Tankzüge verkehren jährlich auf den Schienen der Schweiz. So auch der Güterzug mit 20 Zisternenwagen, der am 8. März dieses Jahres von Birsfelden kommend nach dem thurgauischen Häggenschwil unterwegs ist. Sein Ziel erreicht dieser Zug jedoch nicht: Im Quartierbahnhof von Zürich-Affoltern kommt es zur Entgleisung und kurz darauf zu einem der grössten und gefährlichsten Brände in unserem Land. An der jüngsten Veranstaltung der Parlamentarischen Gruppe für Sicherheitspolitik referierte Feuerwehr-Einsatzleiter Major Hans Mundwyler über den gefährlichen Einsatz der Rettungsorganisationen und die daraus zu ziehenden Erkenntnisse.

HANS JÜRG MÜNGER

Der Präsident der Parlamentarischen Gruppe für Sicherheitspolitik, Ständerat Dr. Willy Loretan, konnte am 27. September im Berner Casino über 60 eidgenössische Parlamentarier und Gäste willkommen heissen und mit Major Hans Mundwyler den Einsatzleiter Front bei der Bekämpfung des Grossbrandes vorstellen.

Innerhalb Sekunden ein Flammeninferno

Hans Mundwyler erläuterte mit Hilfe von Amateurvideos den Ablauf der Ereignisse: Der mit Benzin beladene Güterzug durchfuhr kurz nach 8 Uhr morgens den Bahnhof Affoltern. Der Lokomotivführer stellte einen Druckabfall der Bremsen fest und leitete eine Schnellbremsung ein. Als der Lokomotivführer nach hinten schaute, stieg bereits schwarzer Rauch in die Höhe, und mehrere Wagen waren umgekippt. Gemäss Augenzeugen war der Güterzug bereits holpernd in Affoltern eingefahren. Das aufgefundene Spurenbild zeigte, dass das Drehgestell eines der Wagen bereits zwei Kilometer vor dem Bahnhof neben den Schienen gelaufen war. Im Bahnhofsbereich muss diese Doppelachse dann bei

einer Weiche auf die in Fahrtrichtung linke Seite gesprungen sein. Der Tankwagen kollidierte hierauf mit einem Hochspannungsmast und schlug leck.

Feueralarm um 8.10 Uhr

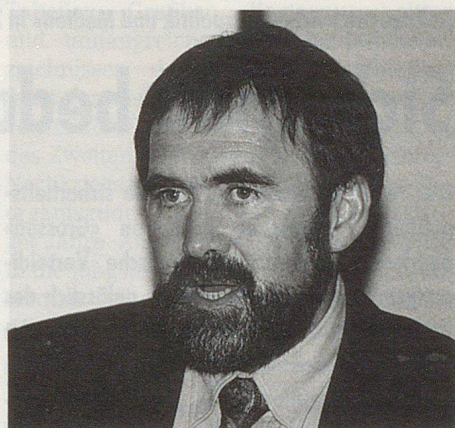
Explosionsartig entzündete sich das auslaufende Benzin; die Flammen schossen bis zu hundert Metern in die Höhe. Rasch standen fünf Tankwagen mit knapp 400 000 Litern Benzin in Brand, und mehrere ans Bahngelände angrenzende Häuser wurden von den Flammen erfasst. Die Einwohner dieser Häuser konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden und blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Die grosse Menge Benzin, die in die Kanalisation gelangt war, führte zum Teil weit weg vom Brandplatz zu Explosionen, wobei massive eiserne Schachtdeckel wie mit Leichtigkeit weggesprengt wurden. Durch diese Folgeexplosionen wurden denn leider auch die einzigen drei Personen verletzt.

Gemäss Hans Mundwyler gingen die ersten Meldungen bei der Notrufzentrale der Berufsfeuerwehr Zürich um zehn nach acht ein; sofort wurde Katastrophenalarm gegeben. Die Feuerwehr und die anderen Nothilfeorganisationen standen einem grossen Schadenereignis gegenüber, das sie rückblickend ausgezeichnet bewältigt haben.

Erkenntnisse und Lehren

Einsatzleiter Mundwyler zog vor den Bundesparlamentariern und Gästen die folgenden wichtigsten Lehren:

- Bei einem Grossereignis «klotzen statt kleckern», das heisst lieber zu viele Kräfte mobilisieren als zu wenige.
- Die Kompetenz, Alarm auszulösen, muss auf die tiefstmögliche Stufe delegiert werden (im Katastrophen-Konzept der Stadt Zürich wird diesem Grundsatz Rechnung getragen).
- Der Katastrophenstab braucht eigene Aufklärungselemente, um zu seinen Informationen zu kommen. Die Einsatzkräfte an der Front haben anfänglich andere Sorgen.
- Eine direkte, gesicherte Drahtverbindung vom Schadenplatz zum Rückwärtigen ist möglichst früh einzurichten (in Affoltern war das Natel-Netz nach wenigen Minuten überlastet).
- Ein Sorgentelefon für Angehörige hat sich als sehr wichtig erwiesen.
- Die Medien müssen noch öfter und schneller orientiert werden.
- Zivile (Journalisten-)Helikopter dürfen die REGA-Helikopter und die Einsatz-



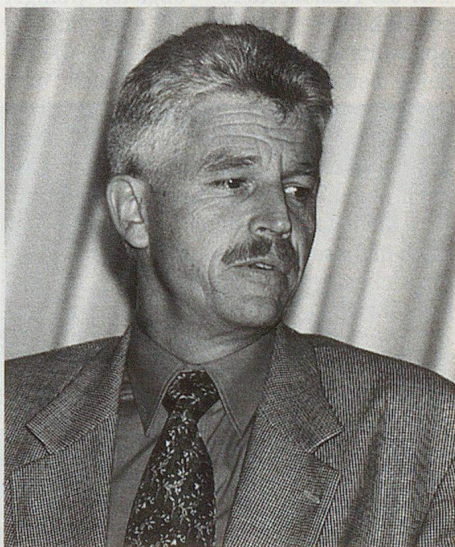
Der Einsatzleiter Front, Hans Mundwyler, ist des Lobes voll über die Einsatzbereitschaft der Rettungskräfte.

kräfte am Boden künftig nicht mehr behindern.

- Die konsequente weiträumige Abspernung des Schadenortes ist von grosser Bedeutung (evtl. durch Militärpersonen).

Major Mundwyler schloss sein beeindruckendes Referat mit einem Lob an die Beteiligten: «Die Einsatzbereitschaft der aufgegebenen Leute war enorm. Ruhig und konzentriert wurden die Aufträge ausgeführt. Die Zusammenarbeit der Einsatzkräfte der verschiedenen Nothilfeorganisationen, gleich welcher Stufe und welcher Bereich, war ausgezeichnet.»

Den Ausführungen Mundwylers schloss sich eine längere Diskussion an, an der sich auch Benedikt Weibel, Präsident der SBB-Generaldirektion, beteiligte. ▀



Er musste zum Teil recht unangenehme Fragen zur Sicherheit der SBB beantworten: Dr. Benedikt Weibel, Präsident der SBB-Generaldirektion.

FOTOS: H.J. MÜNGER